

DER MINISTERPRÄSIDENT DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Klasse 9c des Markgrafen-Gymnasiums
Karlsruhe-Durlach
Frau Oberstudienrätin Alexandra Müller
Gymnasiumstraße 1–3
76227 Karlsruhe

20. März 2024

Liebe Annika, liebe Laila, lieber Milo, lieber Daniel,
liebe Schülerinnen und Schüler der Klasse 9c,

vielen Dank für Eure Schreiben, die Ihr im Anschluss an einen Besuch der Gedenkstätte im ehemaligen KZ-Komplex Natzweiler verfasst habt. Eure Lehrerin, Frau Müller, hat mir die Briefe freundlicherweise zugeleitet.

Wir sind uns glaube ich in der Sache vollkommen einig: Alle Deutschen sollten in ihrem Leben mindestens einmal eine der Stätten besucht haben, die an die furchtbaren Verbrechen der NS-Zeit erinnern. Die Argumente dafür habt Ihr in Euren Briefen sehr gut herausgearbeitet.

Es wäre daher ein schlimmes Missverständnis, wenn Euch meine Äußerung zu dem Thema so mitgeteilt worden wäre, wie sie in einem der Briefe zitiert wird – dass ich die Besuche „als nicht sinnvoll ansehe.“ Das Gegenteil ist richtig!

Wie kam es zu diesem Missverständnis? Ich bin nicht gefragt worden, ob man in der Schulzeit eine Gedenkstätte besuchen sollte, sondern ob diejenigen Lehrkräfte und Klassen, die das nicht von sich aus tun wollen, dazu verpflichtet werden sollen. Das ist ein ganz anderes Problem.

Ich habe auf die Frage nach dem verpflichtenden Besuch in Gedenkstätten zunächst geantwortet, dass das häufig ohnehin, also auch ohne einen solchen Zwang, gemacht wird – wie man ja an Eurer Klassenstufe sieht.

Ergänzt habe ich, dass es nicht damit getan ist, eine Gedenkstätte verpflichtend zu besuchen, sondern dass solche Besuche nur Sinn ergeben, wenn sie (wie offenbar bei Euch) gut vorbereitet sind. Das müsste man also zusätzlich vorschreiben, wenn die Pflicht etwas bewirken soll.

Weiter habe ich gesagt: „Man muss immer sehen, es geht ja erstmal um die Köpfe und Gesinnungen von Menschen, um Pädagogik in der Schule. Und das ist nicht damit getan, dass wir jetzt irgendwas vorschreiben. Also das würde ich jetzt nicht nur zum Hauptgegenstand von Debatten machen.“

Euch geht es um den Besuch – ich wurde dagegen gefragt, ob man zum Besuch gezwungen werden soll. Das zeigt, wie schnell wir (in der Politik und im ganzen Leben) aneinander vorbeireden.

Abschließend habe ich damals die Gegenfrage gestellt: Wie hält man das Anliegen auch unter der jungen Bevölkerung wach, sich mit unserer Geschichte auseinanderzusetzen? Bei Euch ist das vorbildlich gelungen. Auch, weil es Eure Lehrerin geschafft hat, dass Ihr euch mit meiner (vermeintlichen) Äußerung befasst und engagiert Briefe schreibt. Das bestätigt meine Auffassung: Es geht eher darum, wie man das gut macht. Und nicht darum, ob man etwas vorschreibt oder nicht.

Mit freundlichen Grüßen an die ganze Klasse



Winfried Kretschmann